

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 43: Schweizer-Woche

**Artikel:** Mein Freund der Mörder [Ende]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458327>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mein Freund der Mörder

Erzählung von Conan Doyle

Ein paar Burschen sahen im Wagen, unschuldig aussehende junge Leute. Sie unterhielten sich über dies und jenes, während ich ruhig in der Ecke saß und zuhörte. Dann sprachen sie vom Verhältnis Englands zu fremden Ländern und dergleichen. Passen Sie nun auf, Herr Doktor, ich spreche die reine Wahrheit! Einer verbreitete sich über die Gerechtigkeit der englischen Gesetze. Es ist alles anständig, sagt er, wir haben keine Geheimpolizei, noch Detektiven, wie sie solche in anderen Ländern haben. Das war nicht übel, nicht wahr, wie der verfluchte junge Schafskopf redete, während mir die Polizei überallhin wie ein Schatten folgte?

Ich erreichte Paris; hier wechselte ich etwas von meinem Golde, und ein paar Tage lang dachte ich, ich hätte sie abgeschüttelt und wollte mich für einige Zeit hier niederlassen, denn damals glich ich mehr einem Geiste als einem Menschen. Sie haben wohl nie die Polizei auf Ihren Fersen gehabt, Sir, wie ich annehme? Sie brauchen gar nicht beleidigt zu sein, ich wollte Sie ja nicht verletzen. Wenn es der Fall gewesen wäre, so hätten Sie erfahren, daß dies einen Mann herunterbringt, wie die Fäule ein Schaf.

Eines Abends ging ich in die Oper und nahm eine Loge; ich war nämlich in guten Geldverhältnissen. Während der Pause traf ich im Foyer einen Menschen, der im Gange herumlungerte und mir bekannt vorkam: das Licht fiel auf sein Gesicht und ich erkannte, daß es der Flußlose war, der in der Themse an Bord gekommen. Sein Bart war verschwunden, aber auf den ersten Blick erkannte ich den Kerl. Ich habe nämlich ein gutes Gedächtnis für Gesichter.

Das kann ich Ihnen sagen, Herr Doktor, daß ich für einen Augenblick den Kopf verlor. Wären wir allein gewesen, ich hätte ihn erschossen, aber er kannte mich zu gut, um mir die Gelegenheit hiezu zu geben. Das war mir denn doch zu stark! Ich ging geradenwegs auf ihn zu und zog ihn beiseite, wo wir sicher vor allen neugierigen Beobachtern waren.

Wie lange wollen Sie noch so weiter machen? sag' ich.

Er schien für einen Augenblick etwas aus der Fassung zu geraten, aber als er sah, daß es nichts nützte, um den Busch herumzulaufen, antwortete er offen:

Bis Ihr nach Australien zurückkehrt, sagt er. —

Wissen Sie nicht, sag ich, daß ich der Regierung Dienste erwiesen und einen Freibefehl erwirkt habe?

Er grinste mit seinem ganzen gemeinen Gesicht, als ich dies sagte.

Wir wissen alles Nötige von Euch, Maloney, sagt er. Wenn Ihr ruhig für Euch leben wollt, so geht dahin zurück, von wo Ihr kommt. Wenn Ihr hier bleibt, seid Ihr gezeichnet; und wenn Ihr gerne Reisen macht, so ist die Ueberfahrt nur ein Zeitvertreib für Euch. Freihandel ist eine schöne Sache, aber das Angebot von Leuten Eures Schlags ist bei uns zu groß, als daß wir noch Import davon nötig hätten!

Es schien mir, es sei etwas Wahres an dem, was er gesagt hatte, wenn er sich auch ziemlich unhöflich ausdrückte. Seit einigen Tagen hatte ich ein sonderbares Gefühl, wie von Heimweh. Die Wege der Leute waren nicht meine Wege. In den Straßen sahen sie sich nach mir um, und wenn ich in eine

Bar trat, verstummte ihr Gespräch und sie äugten mich an, als sei ich ein wildes Tier. Ich hätte lieber ein anständiges Glas beim alten Stringybark getrunken, als einen Zinngerhut von ihren rötlichen Likören. Dann ging es mir zu ordentlich her! Was nützte mir mein Geld, wenn ich es nicht ausgeben konnte, wie ich wollte, wenn ich mich nicht nach meinem Geschmack kleiden konnte? Die Leute hatten kein Verständnis dafür, daß einer, der etwas über den Durst getrunken, gerne ein wenig um sich feuert. In Nelson habe ich oft gesehen, wie sie einen mit weniger Geschrei umbrachten, als sie es hier verführten, wenn nur eine Fenster Scheibe zerbrochen war. Die Geschichte war flau, und ich hatte sie satt.

Ihr wollt also, daß ich heimkehre? sag' ich. Ich habe Befehl, Euch im Auge zu behalten, bis Ihr es tut, sagt er.

Gut, sag' ich, mir macht es nichts aus, zu gehen. Alles, was ich dafür von Euch verlangen, ist, daß Ihr reinen Mund haltet und nicht ausplaudert, wer ich bin, daß ich wenigstens eine ruhige Ueberfahrt habe.

Er willigte ein, und so fuhren wir am Tage darauf nach Southampton. Ich nahm ein Billet nach Adelaide, wo mich jedenfalls niemand kennen würde; und so dampfte ich ab, von der Polizei bis an Bord geleitet. Dort habe ich seither gelebt und ein ruhiges Leben geführt, abgesehen von ein paar kleinen Schwierigkeiten, wie z. B. die, für die ich jetzt sitze, und abgesehen von diesem Teufel, dem tätowierten Tom von Hakesbury.

Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, Ihnen all dies zu erzählen, Herr Doktor; ich denke, dieses einsame Leben bringt einen zum



CIGARETTES PUR MARYLAND  
GAULOISES — fr. 1.—  
ELEGANTES — " —80

## DIE KUNST

FÜHRENDE DEUTSCHE  
KUNSTZEITSCHRIFT  
ZEITGENÖSSISCHE MALEREI  
PLASTIK-WOHNUNGSKUNST  
KUNSTGEWERBE

Immer wieder ist man beim Durchblättern der Hefte dieser vornehmen Kunstzeitschrift überrascht von der Fülle des Textes und dem Glanz des illustrativen Teiles. Ein erstaunlicher Reichtum und immer gleiche Vortrefflichkeit der Abbildungen sind die Vorzüge, die wir in keiner der Kunst gewidmeten in- und ausländischen Zeitschrift in dem Masse vereinigt finden.

Hamburger Fremdenblatt

ERSCHEINT MONATLICH / PREIS VIERTELJÄHRLICH 6 M.  
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN  
VERLAG F. BRUCKMANN A. G., MÜNCHEN

Hosenträger  
und  
Sockenhalter

Jhco

bieten Gewähr  
für erstklassige  
Qualität  
Schweizerfabrikat

Vorhänge  
jede Art  
Rideaux, Vitrages, Brise-bises  
Draperien, Muster gegenseitig franko  
HERMANN METTLER  
Riedauswickerei, Hemsau

## BALLADEN

XXXI. Der Kraftmeier

W. Lins



Reuchend und mit rotem Gesicht  
Hebt er zitternd das Schwergewicht.  
Dann läßt er es, bestaunt von Allen,  
Wieder polternd zur Erde fallen. —gio—

Schwachen, wenn man Gelegenheit dazu hat. Indes, denken Sie an meine Warnung: erweisen Sie nie Ihrem Vaterlande einen Dienst, denn das wird Ihnen verflucht wenig Dank dafür wissen! Lassen Sie die Leute ihre Geschäfte selbst besorgen; und wenn sich Schwierigkeiten ergeben, um eine Rotte von Räubern hängen zu können, mischen Sie sich nie drein; überlassen Sie die Leute ruhig sich selbst, sie sollen selber sehen, wie sie es fertig bringen! Vielleicht denken sie einmal, wenn ich gestorben bin, daran, wie undankbar sie gegen mich gewesen sind; vielleicht reut es sie dann, daß sie mich so schlecht behandelt haben. Ich war groß, als Sie hereinkamen und suchte ein wenig; kümmern Sie sich nicht darum, es ist eben meine Art. Sie werden indes zugeben, daß ich Grund habe, hin und wieder ein wenig gereizt zu sein, wenn ich an alles denke, was mir passiert ist. Sie wollen gehen, wirklich? Gut, wenn Sie müssen, dann müssen Sie eben! Aber ich hoffe, Sie werden hie und da nach mir sehen, wenn Sie Ihre Kunde machen. O, ich glaube, — fällt mir gerade ein — Sie haben den Rest Ihres Kautabaks hier liegen lassen, nicht wahr? Nein, Sie haben ihn eingesteckt, dann ist ja alles in Ordnung! — Danke Ihnen, Herr Doktor, Sie haben einen guten Charakter und verstehen Andeutungen schneller, als irgend jemand, den ich bisher getroffen habe.

Ein paar Monate nach dieser Unterredung hatte Wolf Tone Maloney seine Zeit abgessen und wurde frei gelassen. Lange Zeit sah und hörte ich nichts mehr von ihm; ich hatte ihn beinahe schon vergessen, als ich auf eine etwas traurige Weise wieder an ihn erinnert wurde. Ich hatte einen Patienten ein Stück landeinwärts besucht und ritt eben zurück, indem ich vorsichtig mein müdes Pferd durch den holprigen Pfad lenkte; ich konnte kaum noch in der Dunkelheit meinen Weg unterscheiden, als ich plötzlich in einer Licht-

tung ein kleines Wirtshaus erblickte. Ich stieg ab und führte mein Pferd am Zügel auf die Türe zu in der Absicht, mich zu versichern, daß ich auf dem rechten Wege war: da hörte ich in dem kleinen Hause eine heftige Auseinandersetzung; durch den allgemei-

nen Lärm tönten zwei mächtige Stimmen. Als ich horchte, war es einen Augenblick still, dann aber hörte ich fast zur gleichen Zeit zwei Revolvergeschüsse, die Türe flog krachend auf und im Mondlichte konnte ich zwei Gestalten unterscheiden, die herausstürzten: einen Augenblick rangen sie auf Leben und Tod und fielen dann zusammen auf den steinigen Weg. Mit Hilfe eines halben Duzends von rohen Gefellen, die aus dem Wirtshause herauskamen, brachte ich die zwei Kämpfenden auseinander.

Ein Blick genügte, um mich zu überzeugen, daß einer von ihnen schon im Sterben lag. Es war ein starker Burche mit entschlossenem Gesicht. In dickem Strom floß ihm das Blut aus einer tiefen Wunde am Halse heraus; zweifellos war eine wichtige Ader zerrissen worden. Da ich ihm nicht mehr helfen konnte, wandte ich mich zu seinem Gegner, der ebenfalls am Boden lag: er hatte einen Schuß durch die Lunge erhalten, aber es gelang ihm, sich auf die Hände zu stützen, als ich mich ihm näherte, und er starrte mir ängstlich ins Gesicht. Zu meinem Erstaunen erkannte ich die hageren Züge und den roten Bart meines alten Bekannten aus dem Gefängnis: Maloneys.

Ach, Herr Doktor! rief er, als er mich erkannte. Wie geht's ihm? Muß er sterben?

Er fragte in so ernstem Tone, daß ich annahm, er sei vor seinem Ende sanftmütiger geworden und fürchtete, er müsse mit einem weiteren Mord auf dem Gewissen sterben. Der Wahrheit zuliebe indes nickte ich traurig mit dem Haupt, um ihm nicht sagen zu müssen, daß seine Wunde tödlich war.

Da stieß Maloney in wildes Triumphgeschrei aus, wobei ihm das Blut zwischen den Lippen hervorquoll. Hier, Jungens! flüsterte er dann mühsam, zu der kleinen Gruppe gewandt, die um ihn verjammelt war: Hier in meiner Brusttasche ist Geld. Hol mich der Senker! Macht euch lustig 'mit! 's ist nichts

Kaloderma  
Parier  
Seife

überall

F. Wolff & Sohn, Karlsruhe-Basel

## PROJEKTION

WIR DEMONSTRIEREN IHNEN BEREITWILLIGST  
ALLE MODELLE

\*

WIR MACHEN IHNEN JEDERZEIT POSTWEN-  
DEND EINGEHENDE OFFERTE

\*

WIR SENDEN IHNEN GERNE AUSFÜHRLICHE  
PROSPEKTE UNSERER LEIH-BILDER

\*

## WALZ · ST · GALLEN

ABT.: PROJEKTION

EN GROS

EN DÉTAIL

## OLYMPIA

DER SCHWEIZER  
STUMPEN

I. Variété-Theater

## „Trischli“ St. Gallen

Auftreten nur erstklassiger  
Künstlerinnen und Künstlerinnen  
des In- und Auslandes.

Täglich Vorstellungen.

Ia. Weine. - Vorzügliche Küche.  
Eigene Schlächterei. A. Esslinger

Mittelmäßiges an mir! Ich würd' mit euch trinken, aber ich gehe drauf. Gebt dem Doktor mein Geld, denn er ist ein guter —. Er kam nicht weiter: sein Kopf sank zurück, seine Augen wurden starr und die Seele Wolf Tone Malonens, des Falschmünzers, Sträflings, Buschkleppers, Mörders und Staatsanklägers flog fort ins große Unbekannte.

\* \* \*

Ich möchte zum Schluß doch noch den Bericht über den verhängnisvollen Streit wiedergeben, der im „West Australian Sentinel“ in der Nummer vom 4. Oktober 1881 erschien: **Verhängnisvolle Schlägerei.**

W. T. Maloney, ein wohlbekannter Bürger von New Montrose, Besitzer des „Yellow Boy-Spielsalon“, hat unter peinlichen Umständen den Tod gefunden. Herr Maloney hat ein bewegtes Leben hinter sich, dessen Geschichte ein großes Interesse bietet. Unsere Leser werden sich vielleicht noch an die Mordtaten im Venatale erinnern, mit denen sein Name eng verknüpft ist. Man nimmt an, daß in den sieben Monaten, während welcher er dort eine Bar besaß, zwischen zwanzig und

dreißig Reisende umgebracht und beiseite geschafft wurden. Es gelang ihm, der Polizei zu entgehen, und er vereinigte sich mit den Buschkleppern von Bluemansdyke, deren heroische Gefangennahme noch heute in aller Munde ist. Maloney zeugte gegen seine Mitgefangenen und wurde infolgedessen freigelassen. Später besuchte er Europa, kehrte jedoch bald nach Westaustralien zurück, wo er in lokalen Angelegenheiten eine hervorragende Rolle gespielt hat. Freitag abend traf er mit einem alten Feinde zusammen, namens Thomas Grimthorpe, besser bekannt als der „tätowierte Tom von Hatesbury“. Schüsse wurden gewechselt und beide Männer schwer verwundet; sie starben nach wenigen Minuten. Herr Maloney war ebenso sehr dadurch berührt, daß er der hervorragendste Mörder war, der je gelebt hat, als auch durch die Vollendetheit und Gewandtheit in seinen Zeugenaussagen, die fein ausgearbeitete Kunstwerke in ihrer Art waren, welche noch von keinem europäischen Verbrecher auch nur annähernd erreicht worden sind.

Sic transit gloria mundi!

— Ende. —

## Wie urteilt die Presse über den „Nebelspalter“?

„Et. Galler Tagblatt“ vom 26. Sept. 1925:

Der „Nebelspalter“ geht den Weg nach aufwärts weiter. Das beweisen besonders auch die Farbenbilder in der Nummer vom 25. September. Diese Zeichnungen haben Schmiss. Das zweifelhafte Frauenzimmer könnte auch in unserer Stadt zu finden sein. Das „Liebesgeflüster“ zeigt die sentimentale Note unserer Zeit. Bötti und Barberis, Rabinovitch und Laubi arbeiten wacker mit; in den letzten Nummern begegnete man auch wieder dem Herisauer Ref. Im Text mißmet sich der „Nebelspalter“ den Zuständen und Umständen unserer Zeit. Die Politik ist seine Weide und die Verschiedenheit der Menschen seine Freude. Mode und Sport werfen viel Hafer in die Rippe und von den Bäumen werfen Liebesgöttchen dem Keinen „Grüezi“-Männchen lose Blätter in die Schellenkappe.

Das schönste Haar kann nicht zur Geltung kommen, wenn nicht für eine rechtzeitige Entfettung gesorgt wird, die das Haar locker und leicht macht. Eine rationelle, sofortige Entfettung, ohne das Haar naß zu waschen, wird durch den bewährten Pallabona-Puder auf trockenem Wege erzielt. Eine Dose Pallabona-Puder reicht monatelang, um das Haar für moderne Frisuren geeignet zu machen und sollte dieses praktische und billige Mittel auf keinem Toiletettisch fehlen. Es ist in allen Parfümeriegeschäften käuflich.

**Togal** gegen **Schmerzen**  
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kopfschmerzen.  
Rasch und sicher wirkend! Togal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen. In allen Apotheken erhältlich.

### Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen [Za 2917 g]

#### Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 666. Prospekt gegen Rückporto.

usten?  
alsweh?  
eiserkeit?  
erbalpina!  
Das alte echte Wandersche Alpenkräuter-Brustbonbon Offen und in Beuteln überall erh. Der Name „Wander“ muss auf d. Wickelungen sein!

### Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel gegen vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Ärzten. In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—. Probepackung Fr. 3.50. Prospekt gratis und franco! Generaldepot: Laboratorium Nabolny Basel, Mittlere Straße 37.

## CORSO

Tägl. abends 8 Uhr, Sonntags 3 $\frac{1}{2}$  u. 8 Uhr

Wiener-Stadtheater-Operettenensemble

Der Erfolg

## ANNEMARIE

Operette in 3 Akten. Musik von Jean u. Rob. Gilbert  
Gewöhnliche Preise

Ehret einheimisches Schaffen  
Hommage au travail national  
Onore al lavoro nazionale

**SCHWEIZERWOCHE**  
**SEMAINE SUISSE**  
**SETTIMANA SVIZZERA**  
17.—31. Oktober 1925

Ein  
willkommenes

## Geschenk

bildet immer eine Originalzeichnung des Nebelspalters. Die ein- oder mehrfarbigen künstlerischen Zeichnungen bilden eingerahmt einen wertvollen Schmuck jed. Wohnraumes, stimmen ihn behaglich und zeugen vom guten Geschmack des Besitzers.

Wenn Ihnen ein Bild gefällt, so fragen Sie nach dem billigen Preise beim

Nebelspalter-Verlag  
Rorschach

FEIN UND MILD  
PREIS  
FR. 1.—

**HABANA**  
cigars  
tabacs superieurs

Eduard Lichenberger Söhne  
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO PRA